



Flucht Tunnel

Lageplan zum Audioweg von Kai-Uwe Kohlschmidt



Edition Berliner Unterwelten

»Flucht Tunnel«

Ein Audioweg von Kai-Uwe Kohlschmidt

Eine zeitgeschichtliche Wanderung mit den authentischen und dramatischen Schilderungen der Tunnelbauer und Flüchtlinge der »Tunnel 29« und »Tunnel 57« in fünf Akten.

Inhalt

Der Audioweg »Flucht Tunnel« erzählt die dramatische Geschichte der Berliner Fluchttunnel im Bereich der Bernauer Straße kurz nach dem Mauerbau. Er verwebt vor allem Zeitzeugenberichte, aber auch alte Radioreportagen, gespielte Szenen mit Sounddesign und Musik zu einem komplexen Hörstück. Ziel des Audioweges ist es, die Gesamtfaktenlage der Bernauer Straße aus vielen Perspektiven zu beleuchten und historische Zeit als »menschgemacht in jeder Hinsicht« erfahrbar zu machen. Es geht dabei um das Hervorholen des Unsichtbaren, die Exhumierung von Zeitgeschichte, um diese dem Bewusstsein vor das innere Auge zu führen und es gleichzeitig mit den heutigen Bildern des alten Grenzgebietes aufzuladen. Dies ist kein museales Projekt, sondern ein ästhetisches Erleben von einem historischen Drama mit der Zielführung ins Jetzt. Das »Normale« der heutigen Straßen ist ohne die fortwährende Energie ganzer Generationen, das Grenzregime zu überwinden und letztendlich zu beseitigen, nicht denkbar.

Der Enthusiasmus und der Freiheitswille der Tunnelbauer bilden einen der besonderen Kerne dieser Energie, die solange an der Existenz der Mauer nagten, bis deren Zeit gekommen war, zu fallen.

Benutzung

Der Audioweg »Flucht Tunnel« wurde aus Anlass des 70. Jahrestages des Volksaufstandes in der DDR zum 17. Juni 2023 überarbeitet. Er kann kostenfrei auf der Internetseite des Berliner Unterwelten e.V. heruntergeladen werden.



Sie können ihn unter Nutzung Ihres Mobiltelefons über den anliegenden QR-Code aktivieren.

Dieses kostenfreie Angebot richtet sich besonders an Schulklassen, aber auch an alle, die sich für die Thematik interessieren.

Vor dem Info- und Buchshop des Vereins befindet sich am südlichen Ausgang des U-Bahnhofs Gesundbrunnen (Brunnenstraße 105) der Startpunkt des Audioweges, der aus 5 Soundtracks besteht. Neben dem linken der beiden »Einmann-Bunker« nehmen wir Aufstellung, schauen auf die gegenüberliegende Straßenseite und starten den Audioweg (Track 1). Bitte folgen Sie den Anweisungen der Erzählerin, sie wird Sie sicher durch das Gebiet führen.

Im Falle, dass Sie sich dennoch einmal verlaufen sollten, können Sie sich anhand der Karte die Startpunkte der verschiedenen Tracks herausuchen und sich erneut einloggen.

Weitere Hinweise finden Sie unter:

www.berliner-unterwelten.de/digitale-angebote/audioweg-flucht-tunnel

Hinweise/Empfehlungen

Gehen Sie den Audioweg nicht in Gruppen oder paarweise, da jeder eine andere Schrittgeschwindigkeit hat. Wenn Sie eine Gruppe sind, starten Sie am besten zeitversetzt alle 30 Sekunden. Beachten Sie, dass es zu Behinderungen des Weges z. B. durch Baustellen kommen kann, die Sie dann im Falle einer groben Beeinträchtigung durch Betätigung der Pausentaste auf Ihrem Mobiltelefon umgehen sollten. Seien Sie bitte besonders vorsichtig beim Überqueren der Straßen! Sie tragen Kopfhörer und könnten abgelenkt sein.



Maueralltag im Mai 1962 an der Bernauer, Ecke Swinemünder Straße.

Arbeitsnotiz Kai-Uwe Kohlschmidt

Für mich war die Arbeit zu Beginn zunächst ein normaler Auftrag. Als Sohn eines Historikers hatten mich zeitgeschichtliche Prozesse schon immer fasziniert und so freute ich mich sehr auf diesen Job. Beflügelt vom profunden und lebendigen Wissen Dietmar Arnolds, der über das Thema bereits ein Buch geschrieben hatte und durch die besonderen Begegnungen mit unseren Zeitzeugen schärfte sich zunehmend mein Blick auf den Kern der Berichte. Eine ungeheure Kraft ging von den Geschichten dieser Menschen aus, die ein solches Wagnis eingegangen waren. Selbstlos, aufopferungsvoll und mutig. Eine Kraft, die sagte: »Wir werden einen Weg finden. Wir tun es selbst und ganz gleich wie die Widerstände sind, wir halten durch«. Der Nukleus dieser anarchistischen Energie lag zweifellos in den Kindheiten der Protagonisten, der chaotischen Zeit nach dem Krieg. In jenen Jahren der Not hatte sich diese unbändige Lebenshaltung gebildet, ein Charakter geformt, der sich durch kein System an die Kette legen ließ, der sich behauptete; schlau und leidensfähig und gegebenenfalls über und vor allem unter Grenzen ging.



»Scharf beobachten« NVA und MfS das westliche Grenzvordland, August 1963.

MfS

Trotz intensiver Recherche und Bemühungen ist es mir nicht gelungen, einen oder mehrere Zeitzeugen des MfS zur Zusammenarbeit und Interview zu gewinnen. Man braucht auch ein wenig Glück bei solcher Suche. Denn mir war es durchaus wichtig, die unmittelbaren Gegner der Tunnelbauer zu Wort kommen zu lassen und diese dabei nicht zu dämonisieren, sondern ein möglichst persönliches Bild dieser Menschen zu zeichnen und deren Motivation zumindest begreifbar zu gestalten. Hinter jedem System, hinter jeder Ideologie



»Tunnel 57« im Bau, September 1964.

verstecken sich auch immer persönliche Biographien und Schicksale. Doch nach Jahren der permanenten und zum Teil sicher banalen Stigmatisierung der MfS-Mitarbeiter sind diese kaum noch bereit, sich solchen Projekten zu öffnen. Ich bin in der DDR als junger, wilder Künstler aufgewachsen und hatte zahlreiche Auseinandersetzungen mit der restriktiven Staatsgewalt, doch erscheint es mir als ein Kardinalfehler und gewisser Weise erneut ideologisch aufgeladen, in welcher Weise heute die »Zone« eingedampft wird, zu einem amorphen Brei aus FDJ, ABV, MfS und der Einfalt ihrer Inszenierungen. So erreichen wir keinen Einblick in die Realität dieser Weltanschauung und ihrer, salopp gesagt, »Überzeugungstäter«. Es scheint wohl triftige Gründe zu geben, uns diese Leute in der immer gleichen Maskerade vorzuführen. Ich vermute, das Gespenst des Kommunismus soll für alle Zeiten als dunkle Spukgestalt, statt einer gescheiterten gesellschaftlichen Alternatividee manifestiert werden. Politisch mag ich das verstehen, künstlerisch verbietet sich mir eine solche lachhafte Verzerrung. Ich brauchte einen echten Antagonisten, einen, den ich ernst nehmen konnte, kein Disneymonster, keinen Gartenzwerg und schon gar nicht dieses ewig öde Abziehbild vom Stasimann. Da ich ihn in der Realität nicht fand, musste ich ihn erfinden. Aufbauend von den Berichten verschiedener MfS-Mitarbeiter aus der »Tunnelkartei« beim BStU erschuf ich die Ebene des Major Hanke und seiner inneren Gedankenwelt. Was erst ein Mangel war, erschien nun als Chance, den Weg von einer Idee zur Diktatur zu beschreiben. Eine Idee, die vor allem am Menschen selbst scheiterte.

Eine Produktion des **BERLINER UNTERWELTEN E.V.**, neu aufgelegt zum 70. Jahrestag des 17. Juni 1953

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Mit freundlicher Unterstützung der Archive des rbb, des BStU und des Berliner Unterwelten e.V.

Dank der Produktion

Dr. Sabine Ross (Stiftung Aufarbeitung), Regine Ahrem (rbb)

Interviewpartner

Hasso Herschel, Claus Stürmer, Joachim Neumann, Achim Rudolph, Ulrich Pfeifer, Ingeborg Stürmer, Luigi Spina, Burkhardt Veigel, Anita Möller, Eveline Rudolph, André Knorn, Ralph Kabisch, Peter Schulenburg, Manfred Witt, Rudolf Meister und Klaus Köppen

Die Sprecher

Erzählerin: Momo Kohlschmidt
Major Hanke: Uwe Preuss
Christian Zobel: Dietmar Arnold
Hauptmann Bartsch: Kai-Uwe Kohlschmidt
Reinhard Furrer: Andreas Schulze-Bernd
Egon Schulz: Giacomo Kohlschmidt

Im O-Ton

Konrad Adenauer, Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, Willy Brandt, Nikita S. Chruschtschow, Robert Kennedy, Erich Honecker, Erich Mielke

Zeitgeschichtliche Beratung/Recherche
Dietmar Arnold

Regie/Buch/Schnitt/Musik/Sounddesign
Kai-Uwe Kohlschmidt

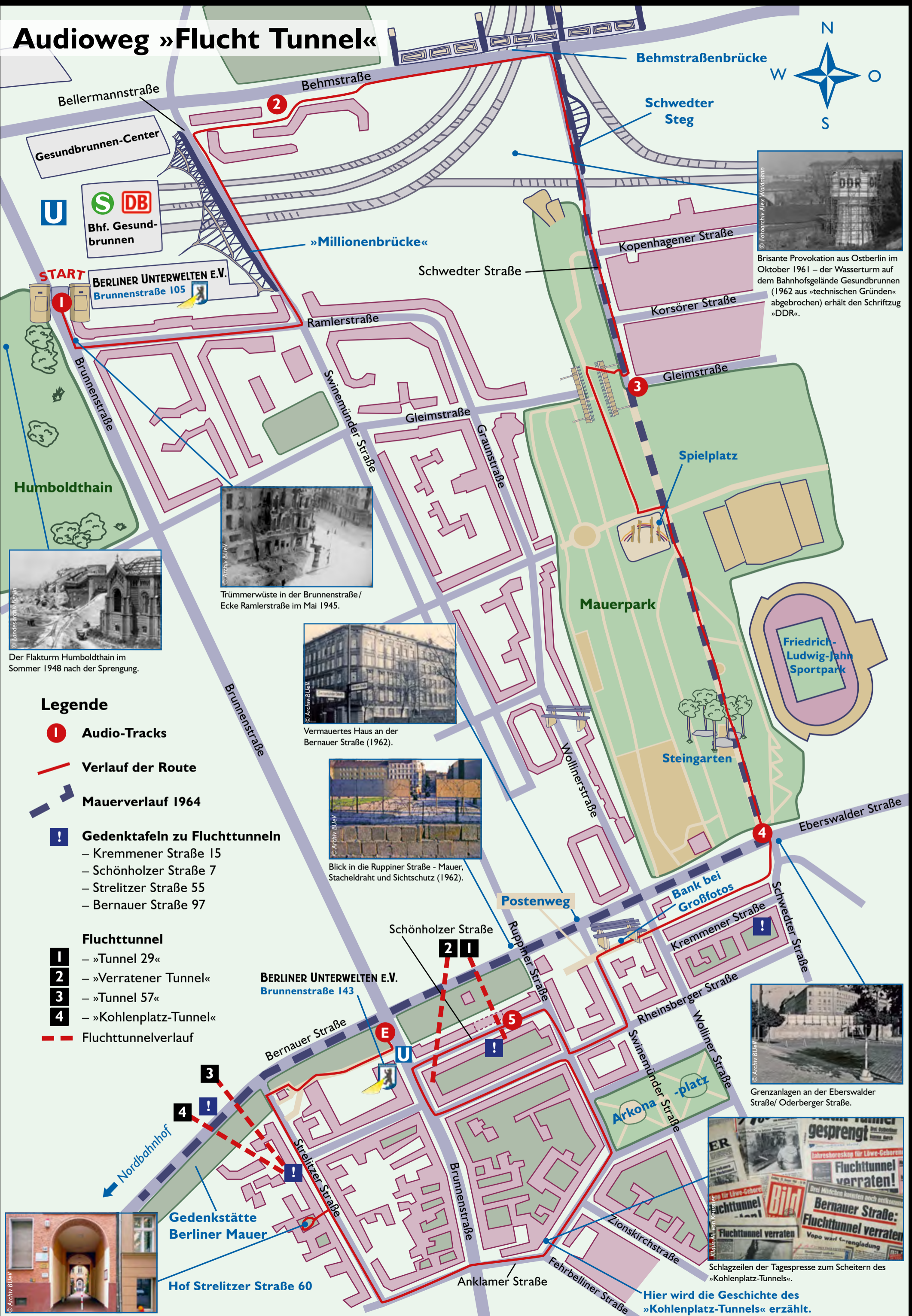
Zeitzeugeninterviews
Kai-Uwe Kohlschmidt, Dietmar Arnold, Frieder Salm

Transkription
Momo Kohlschmidt

Gestaltung
Anna Magdalena Bejenke/Uwe Friedrich



Audioweg »Flucht Tunnel«



Brisante Provokation aus Ostberlin im Oktober 1961 – der Wasserturm auf dem Bahnhofsgelände Gesundbrunnen (1962 aus »technischen Gründen« abgebrochen) erhält den Schriftzug »DDR«.



Trümmerwüste in der Brunnenstraße/ Ecke Ramlerstraße im Mai 1945.



Vermauertes Haus an der Bernauer Straße (1962).



Blick in die Ruppiner Straße - Mauer, Stacheldraht und Sichtschutz (1962).



Grenzanlagen an der Eberswalder Straße/ Oderberger Straße.



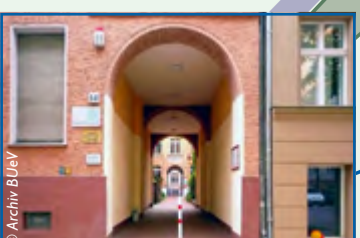
Schlagzeilen der Tagespresse zum Scheitern des »Kohlenplatz-Tunnels«.



Der Flakturm Humboldtthain im Sommer 1948 nach der Sprengung.

Legende

- Audio-Tracks**
- Verlauf der Route**
- Mauerverlauf 1964**
- Gedenktafeln zu Fluchttunneln**
 - Kremmener Straße 15
 - Schönholzer Straße 7
 - Strelitzer Straße 55
 - Bernauer Straße 97
- Fluchttunnel**
 - »Tunnel 29«
 - »Verratener Tunnel«
 - »Tunnel 57«
 - »Kohlenplatz-Tunnel«
- Fluchttunnelverlauf**



Gedenkstätte Berliner Mauer

Hof Strelitzer Straße 60

Hier wird die Geschichte des »Kohlenplatz-Tunnels« erzählt.